

1.Text A:

Schongauer Nachrichten vom 23. April 2003 – Die Jugendseite:

geht's noch?

Können junge Leute überhaupt noch ohne Handy leben? Schwer vorstellbar, denn unentwegt klingelt, scheppert und vibriert es in Schulranzen, in Sport- und Jugendtaschen und sogar in der Kneipe. Mirjam Dreher hat kein Handy mehr – und fühlt sich frei.

Nur wenige Elfjährige kommen noch ohne ein Handy aus. Das haben Studien ergeben, die kürzlich veröffentlicht wurden – und was unglaublich klingt, ist bittere Wahrheit. Man werfe nur mal einen Blick in das Klassenzimmer einer fünften Klasse. Ist denn unsere Gesellschaft wirklich schon so weit, dass einem das Handy buchstäblich schon in die Wiege gelegt wird?

- **erreichbar mit 14**

Ich bin jetzt 16 Jahre alt und habe mein erstes Handy zu meinem 14. Geburtstag bekommen. Meine Eltern finanzierten mir einen Zwei-Jahres-Vertrag. Nach dieser Zeit durfte ich den Vertrag nicht verlängern, sondern bekam für gut zwei Monate Guthaben – und dann gab mein Akku den Geist auf. Da ich von nun an selbst für mein Handy aufkommen sollte, lag es erst einmal auf Eis. Denn einen neuen Akku, geschweige denn ein neues Handy konnte und vor allem wollte ich mir dann nicht mehr kaufen, und der Grund dafür ist eigentlich ganz banal. In den vergangenen zwei Jahren kam ich nicht einmal in eine Situation, in der ich mir gedacht habe, „ohne mein Handy wäre ich jetzt nicht mehr am Leben.“

- **handyfreie Zeit**

Ich gewöhnte mich schnell an mein neues „handyfreies“ Leben und kann nach gut einem Monat mit Fug und Recht behaupten, dass ich es nie wirklich vermisst habe. Und sparen kann ich mir neben einem Batzen Geld auch noch das Lesen von lästigen, weil unnötigen, SMS und das Annehmen von Anrufen, die mich nicht interessieren. Ich spare mir jedes – ach so süße – Logo und jeden noch so hippen Klingelton, die streng genommen sowieso nur jeden nerven und ganz nebenbei noch drei Euro pro Stück kosten.

- **fernbedienung am ohr**

Am meisten leiden eigentlich meine Freunde darunter, weil sie mich jetzt nicht mehr erreichen können, wenn ich mal unterwegs bin. Aber, mal ehrlich, der gute, alte Anrufbeantwortermacht schon auch Sinn. Warum wird eigentlich der Anspruch an jeden gestellt, immer und für jeden erreichbar zu sein? Bevor sich das Handy durchsetzte, konnten sich die Leute doch auch ohne Probleme verständigen. Leute sollten einfach mehr miteinander reden und zwar ohne umfunktionierte Fernbedienung am Ohr. Falls das zu Zeiten von E-Mails und so weiter überhaupt noch möglich ist. Und gerade, wenn sich jetzt schon die Zehn- und Elfjährigen streiten, wer momentan das neueste Telefon-Modell besitzt, sollten doch wenigstens die Älteren mit gutem Beispiel vorangehen und sich nur eins anschaffen, wenn sie es auch wirklich brauchen. Denn eines kann ich mit absoluter Sicherheit sagen: Das Handy hat mein Leben in keinsten Weise verbessert oder verschönert. Dass ich es nicht mehr benütze schon.

2. Arbeitsaufträge:

1. Der Text enthält Begriffe aus der Jugendsprache und aus der Kommunikationstechnik. Finde je drei dieser Begriffe und erkläre sie:
(Einzelarbeit → Block!)
2. „...in die Wiege gelegt wird“
 - a) Erkläre die hier verwendete Redensart!
 - b) Finde zwei weitere Beispiele, wo man diese Redensart häufig verwendet!
(Einzelarbeit → Block!)
3. Der Artikel beginnt mit einer Frage. Warum glauben viele Jugendliche, nicht mehr ohne Handy auskommen zu können?
(Partnerarbeit/Stichpunkte → Block!)
4. Die Autorin nennt Gründe, warum sie ohne Handy besser dran ist. Schreibe diese in Stichpunkten heraus!
(Einzelarbeit → Block → Partnerkontrolle)
5. Oft wird das Geklingel eines Handys als störend empfunden. Finde mit deinem Partner vier Situationen, in denen es sich eurer Meinung nach nicht gehört, dass ein Handy klingelt!
6. Schreibe einen Leserbrief an die Schongauer Nachrichten.
 - a) Du widersprichst der Autorin und begründest, warum das Handy für dich unverzichtbar ist. oder
 - b) Du stimmst der Autorin zu und bestätigst Sie in Ihrer Meinung, dass man ohne Handy freier ist.
7. **„Handy ist für Jugendliche Schuldenfalle“**
Unter dieser Überschrift findet sich im Münchner Merkur vom 8. Mai 2003 ein Artikel über die zunehmende Verschuldung von Jugendlichen. Dieter Plambeck, der Präsident des Bundesverbands Deutscher Inkasso-Unternehmen (BDIU), wird dabei wie folgt zitiert:
„Besonders gefährdet von Überschuldung sind Jugendliche. Der Weg in eine Schuldenkarriere beginnt für viele von ihnen mit dem Handy.“
Schildere an einem realitätsnahen Beispiel, wie sich der Weg in die Schuldenfalle bei Jugendlichen entwickeln könnte.
8. Auch von den Schuldnerberatungsstellen wissen wir, dass immer mehr junge Menschen über nicht mehr bezahlbare Handyrechnungen in Schwierigkeiten geraten. Welche Vermeidungsstrategien würdest du empfehlen, um eine solche Entwicklung zu vermeiden.
9. Immer mehr Wissenschaftler und Bürgerinitiativen warnen auch vor den gesundheitlichen Gefahren der bei uns verwendeten Handytechnik. Informiere dich bei örtlichen Bürgerinitiativen über deren Argumente, oder versuche über das Internet entsprechende Informationen zu erhalten. (z. B.: www.elektrosmognews.de, www.umweltinstitut.org, www.uip-online.de, www.esmog-augsburg.de, ...)
10. Rollenspiel: Schreibe ein Streitgespräch zwischen zwei Freunden/Freundinnen auf, die sich nicht einig sind, ob man unbedingt ein Handy haben muss!

3. Text B:

Schongauer Nachrichten/ Oktober 2003:

Handy-Verbot soll Kommunikation stärken **Volksschule Steingaden sieht durchwegs positive Aspekte**

Steingaden/Füssen/Rosshaupten (me) Ein generelles Handyverbot hat die Lehrerkonferenz der Hauptschule Steingaden ausgesprochen und setzt dies seit dem laufenden Schuljahr auch um. „Wir fördern damit die Konzentration auf den Unterricht, die Kommunikation unter den Schülern und begegnen zudem dem Modezwang“, nennt Rektor Caspar Berlinger die Gründe.

Die Regelung sieht wie folgt aus: auf dem Schulgelände darf kein Handy mitgeführt werden, wird dagegen verstoßen, ziehen die Lehrkräfte das Mobiltelefon ein und händigen es den Eltern der betroffenen Kinder aus. Dieses Szenario sei im September nur einmal eingetreten. „Die Einsicht scheint zu greifen“, glaubt Berlinger und beruft sich auch auf die Unterstützung der Eltern, die bei einem Gespräch vom Verbot informiert wurden. Dabei hätte sich kein Widerstand geregt.

Die Erfahrungen im Lehrerkollegium fallen seitdem durchwegs positiv aus. Die Kinder sind konzentrierter bei der Sache. Und noch weitere Effekte sollen sich nach Vorstellung des Schulleiters einstellen. „Die Kinder reden mehr miteinander und hacken nicht nur Kurzmitteilungen in ihr Handy“, so Berlinger. Kommunikation unter Anwesenden fördern, lautet deshalb das Motto für die 370 Schüler in Steingaden. Des Weiteren werde dem Zwang, ein Handy in der Schule vorzuzeigen, begegnet. „Wer kein Telefon dabei hat, ist ja fast schon ein Außenseiter“, meint Berlinger. Diese Wichtigtuerei habe zumindest in der Schule nichts zu suchen.

Keine Verbote haben (bisher) die Hauptschulen in Füssen, Pfronten und Rosshaupten ausgesprochen. In allen Lehranstalten ist das Mitführen von Handys erlaubt, doch muss es während des Unterrichts abgeschaltet sein. „Wir haben Schüler mit sehr weiten Schulwegen und erlauben aus Sicherheitsgründen und zur Beruhigung der Eltern Mobiltelefone“, meint Siegfried Bönlein, Rektor der Hauptschule Pfronten. Karl Wittek, Rektor der Hauptschule Füssen, handhabt das Handy-Thema genauso, gibt aber dem Handy-Verbots-Pionier Caspar Berlinger Recht bei der Beobachtung, dass sich in der Kommunikation unter den Schülern etwas ändern müsse. „Es sollte wieder mehr Wert auf einen freundlichen und höflichen Umgang untereinander gelegt werden“, so Wittek.

Arbeitsauftrag:

Diskutiert in der Klasse das Vorgehen der Schule in Steingaden.

Welche Vorteile bringt ein Handyverbot an Schulen?

Gäbe es auch nachteilige Auswirkungen?

Welche Lösung würdest du für deine Schule vorschlagen?

*Ausarbeitung: Hans Schütz, Umweltfachberater im Landkreis Weilheim-Schongau,
Füssener Str. 52, 86971 Peiting*